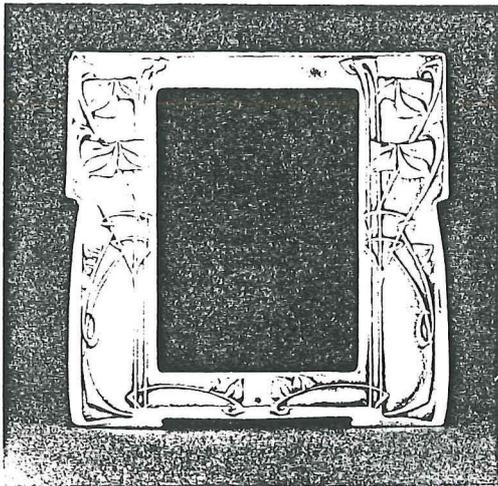


DFA

1901 1. Juli bis



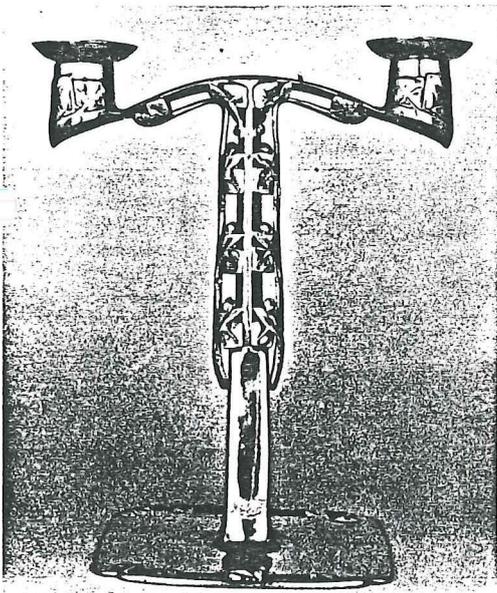
1. Photorahmen, Liberty & Co., Entwurf vermutlich von A. Knox, um 1900, Zinn, 18 x 18 cm; Privatsammlung, München.

DAS JUGENDSTILZINN VON LIBERTY & CO.

von D. Plickert

Als das noch heute bestehende Londoner Handelshaus Liberty & Co. um 1900 begann, in seinem Auftrag gefertigte Zinngegenstände zu vertreiben, konnte es schon auf eine 25jährige Geschichte zurückblicken, in deren Verlauf es sich zu einem bedeutenden Handelszentrum für das Kunstgewerbe entwickelt hatte. Um die Zeit der Firmengründung im Jahre 1875 übte das englische „Aesthetic Movement“, das um 1860 einsetzte und maßgeblich von dem Theoretiker, Architekten und Designer William Morris getragen wurde, einen entscheidenden Einfluß auf die angewandte Kunst aus. Ziel der Bewegung war es, das Kunsthandwerk zu erneuern. Als Reaktion auf die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgekommene Industrieproduktion von minderwertigem, die Stile der Vergangenheit imitierendem Zier- und Gebrauchsgerät wurde die oft handwerkliche Herstellung funktionell gestaltet. Neben diesen Bemühungen kamen weitere Anregungen von der angewandten Kunst des Fernen Ostens, die auf internationalen Ausstellungen gezeigt wurde. Für die spätere Entwicklung des Jugendstils bildeten der außereuropäische Einfluß und das „Aesthetic Movement“ wesentliche Voraussetzungen.

Arthur Lasenby Liberty hatte als Manager des „Oriental Warehouse“ der Firma Farmer & Rogers diese Entwicklung miterlebt und begann, als er seine eigene Firma in der Regent Street gründete, mit dem Handel von Seidenstoffen aus Indien. Das Sortiment wurde in den folgenden Jahren ständig erweitert. Neben Importwaren aus dem Nahen Osten und Japan vertrieb



2. Leuchter, Liberty & Co., Entwurf von A. Knox, um 1900, Zinn, 28 x 23,2 cm; Privatsammlung, München.

Liberty Möbel und Stoffe aus eigenen Werkstätten, lieferte die Dekoration für Bälle und Theateraufführungen und eröffnete eine Kleiderabteilung. 1889 wurde ein Geschäft in Paris gegründet, und in Italien wurden die „Liberty Art Fabrics“ so beliebt, daß man den Jugendstil dort „Stile Liberty“ nannte. Liberty verband mit dem Gespür des Geschäftsmannes für aktuelle Tendenzen und großem kommerziellem Geschick das Ziel einer Revolutionierung der Innendekoration. Zu seinen Kunden zählten Morris und die präraffaelitischen Maler D. G. Rossetti und E. Burne-Jones, und führende Designer wie Ch. Dresser, C. F. A. Voysey, G. Walton, E. W. Godwin arbeiteten für ihn. Durch eigene Kataloge, Inserate in Zeitschriften und Ausstellungen machte er seine Firma im In- und Ausland bekannt.

Seit 1896 importierte Liberty Zinngegenstände der deutschen Firmen Kayser, Orivit, Osiris und WMF und verkaufte sie mit Erfolg. Um 1898 beauftragte er die Firma W. H. Haseler in Birmingham mit der Herstellung von Schmuck und Silberwaren und nannte diese Produktion „Cymric“ in Anspielung auf das keltische Entrelac-Design, das viele Stücke auszeichnet. Der Erfolg der „Cymric“-Serie und des deutschen Zinns veranlaßte Liberty schließlich, bei Haseler Zinnwaren anfertigen zu lassen, die ähnlich wie das Silber gestaltet werden sollten. In einem Vortrag im Jahre 1904 vor der Royal Society of Arts erläuterte Liberty seine Beweggründe. Angesichts der gelungenen Silberproduktion erhob sich die Frage: „Why not apply the like forms and designs to the manufacture of pewter? Thus [...] the pioneers of the revival of Celtic ornament decided to work in pewter on somewhat parallel lines with silver [...] but with the distinct proviso that any attempt to imitate the precious metal should be avoided.“¹ Im Sinne der Materialgerechtigkeit sollte also der Unterschied zwischen den Metallen berücksichtigt werden. Wegen seiner Weichheit verlangt das Zinn eine andere Gestaltung als das härtere Silber. Scharfe, feine Linien oder dünne, freie Stege sind beim Silber möglich, nicht beim Zinn, das kräftigere Formen voraussetzt und dessen Dekor weichere Konturen besitzt. Die Verwendbarkeit von Zinn für Gegenstände des täglichen Gebrauchs ist äußerst vielseitig; für Geräte, die großer Hitze ausgesetzt werden, ist es jedoch wegen seines niedrigen Schmelzpunktes bei 231,9° C ungeeignet. Liberty ließ Tee- und Kaffeeservice, Leuchter, Uhren, Rahmen, Dosen, Deckelschüsseln, Tintenfüßler (mit Glaseinsatz), Zierteller, Schalen, Krüge, Humpen, Vasen, Glashalter u. a. aus Zinn arbeiten. Gelegentlich wurde als farbige Bereicherung des Dekors blaues oder rotes Email aufgesetzt. Die Zinnserie erhielt den Namen „Tudric“ im Sinne von „an art that is purely national, something that will speak for itself as the indigenous product of our own country“².

Über die Identität der Entwerfer der Zinngegenstände wie auch der anderen Objekte finden sich in den Verkaufskatalogen der Firma keine Angaben; nur bei den Arts and Crafts Society Exhibitions mußten die Namen der Designer preisgegeben werden. Diese Geheimhaltung entsprang nicht nur kommerziellen Erwägungen, etwa der Furcht vor Abwerbung durch eine höhere Gehälter zahlende Firma oder dem Bestreben, sich vor Imitationen zu schützen. Sie ist auch in der Absicht begründet, sich eine gewisse Freiheit in der Verwendung der Entwürfe zu sichern, diese also gegebenenfalls ohne Zustimmung des Künstlers zu modifizieren. Diese Verfahrensweise sowie der Untergang zahlreicher Geschäftsunterlagen erschweren die Zuschreibung der Gegenstände.

Die Mehrzahl der bedeutenden Entwürfe für Libertys Jugendstilzinn stammt, abgesehen von einigen Arbeiten Rex Silvers, von dem Designer Archibald Knox (1864-1933), der schon für die „Cymric“-Serie Vorlagen geliefert hatte. Das Victoria and Albert Museum besitzt eine Sammlung seiner Originalzeichnungen, von denen allerdings angenommen wird, daß sie von Liberty zurückgewiesen und nicht ausgeführt wurden. Die Zuschreibung der vorhandenen Objekte stützt sich daher im wesentlichen auf Stilvergleiche.

Knox
später ab
mutlich d
der Stoff
hatte. Di
endete 19
men, ins
Auffassu
Verwend
Gesamtfo
Auffassu
Zinn von
Abb. 1
durch Ei
Dekor bi
Ornament
die Grun
Die gle
(Abb. 2)
besteht
begrenzt
erhebt si
mit Blätt
ausladend
halten e

Veget
eckigen,
der unter
Emailcal
blatt, da
rote Kre
Ein rei
Stengeln
Jugendst
Eine bes
kels gef
Steg, der
klaren G
Die W
Henkela
Kreisfor
die Leer
und fun
Scharnie
üblich, a
mit dies
schmalst
unteren
läufig d
Die Z
Jugendst
Ihre Ge
Zinnpro
ung des
tation u
gralen E

Knox war an der Douglas School of Art ausgebildet worden und wirkte später als Lehrer und Entwerfer. Seine Verbindung mit Liberty wurde vermutlich durch den Architekten und Designer M. H. Baillie-Scott hergestellt, der Stoffe für die Firma entwarf und für den Knox gelegentlich gearbeitet hatte. Die Zusammenarbeit von Knox und Liberty begann um 1897 und endete 1912. Knox verband das Studium und die Kenntnis historischer Formen, insbesondere der keltischen Ornamentik, mit einer fortschrittlichen Auffassung des Designs, nach der die Form des Gegenstandes durch seinen Verwendungszweck bestimmt wird und der Dekor als Strukturelement der Gesamtform integriert ist. Die abgebildeten Gegenstände sind gemäß dieser Auffassung gestaltet und verdeutlichen beispielhaft die Qualität, die das Zinn von Liberty zu erreichen vermochte.

Abb. 1 zeigt einen Potorahmen aus Zinn mit quadratischem Umriss, der durch Einbuchtungen und Rundungen rhythmisiert ist. Den reliefierten Dekor bilden Stengel, deren verschlungene Linienführung keltische Entrelac-Ornamente frei abwandelt, und rechteckig vereinfachte Blättchen, welche die Grundform des Rahmens wiederaufnehmen.

Die gleichen Blattformen zeigt der Dekor des zweiarmigen Zinnleuchters (Abb. 2), der aus verschiedenen, einzeln gegossenen und verlöteten Teilen besteht. Auf der rechteckigen Scheibe des Fußes, nur an den Längsseiten begrenzt von einer durchbrochenen, geometrisch stilisierten Blattranke, erhebt sich stammartig der vierkantige Schaft, auf den vollplastische Ranken mit Blättchen und Knötchen gesetzt sind. Diese Ranken stützen die seitlich ausladenden Arme, die in den wieder mit Blättchen dekorierten Kerzenhaltern enden.



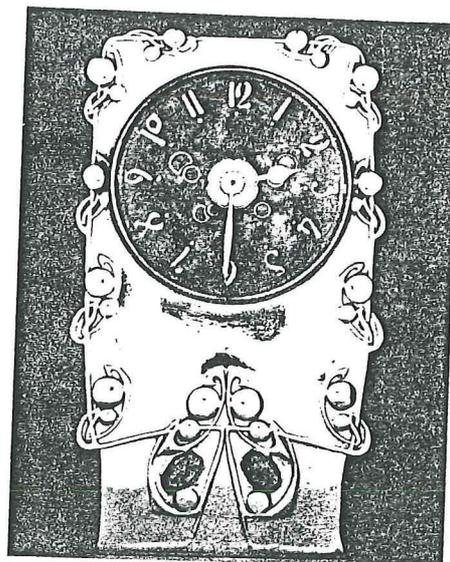
4. Tabakdose, Liberty & Co., Entwurf von A. Knox, 1902/03, Zinn, 11,3 x 11,7 cm; Privatsammlung, München.

Vegetabile Knötchenformen und verschlungene Linien lockern den rechteckigen, leicht geschweiften Umriss der Tischuhr (Abb. 3) auf und bilden in der unteren Hälfte ein zentrales, symmetrisches Ornament, in das blaugrüne Emailcabochons gesetzt sind. In das ebenfalls blaugrün emaillierte Zifferblatt, das eine bevorzugte Farbkombination des Jugendstils aufgreift, sind rote Kreisformen eingestreut.

Ein reliefierter Fries von stilisierten Blättchen und parallel geschwungenen Stengeln mit Judassilberlingen, einem beliebten Motiv des englischen Jugendstils, zieht sich um die zylindrische Form der Tabakdose (Abb. 4). Eine besonders modern anmutende Lösung wurde für den Griff des Deckels gefunden: über eine Fingermulde spannt sich der als Griff dienende Steg, der, ohne aus der sanften Wölbung des Deckels hervorzutreten, der klar Gefäßform integriert ist.

Die Wasserkanne (Abb. 5) hat einen sparsamen, beidseitig vom unteren Henkelansatz ausgehenden Dekor aus an- und abschwappenden Linien und Kreisformen. Von vorne gesehen ist der Gefäßkörper völlig glatt, so daß die Leerfläche einen eigenen ästhetischen Wert gewinnt. Formal neuartig und funktionell befriedigend wurde der Daumengriff an dem mit einem Scharnier befestigten Deckel gestaltet. Der Daumengriff ist nicht, wie früher üblich, aufgesetzt, sondern schwingt sich nahtlos aus dem Deckel und bildet mit diesem eine Einheit. Der mit Rohr beflochtene Henkel setzt an der schmalsten Stelle des Gefäßkörpers gerundet an und verdünnt sich zum unteren Ansatz hin, wodurch er gut in der Hand liegt und formal gegenläufig das Anschwellen des Gefäßkörpers akzentuiert.

Die Zinngegenstände von Liberty sind charakteristische Arbeiten des Jugendstils und erfüllen die Postulate dieses Stils auf beispielhafte Art. Ihre Gestaltung beweist die Abkehr von der historische Stile kopierenden Zinnproduktion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Verarbeitung des keltischen Entrelac-Ornaments ist klar von der historischen Imitation unterschieden, indem das Lineament sparsam gesetzt und zum integralen Bestandteil der Gesamtform wird. Die Betonung der asymmetrisch



3. Tischuhr, Liberty & Co., Entwurf von A. Knox, um 1903, Zinn und Email, 14 x 8 cm; Privatsammlung, München.

gekrümmten, an- und abschwappenden Linie ist ein wesentliches Merkmal des Jugendstils. Bezeichnend für die Kunst der Jahrhundertwende ist ebenfalls die ornamentale Verwendung vegetabler Motive, die nicht naturalistisch aufgefaßt, sondern bis zur Abstraktion stilisiert sind. Zukunftweisend ist das Streben nach Funktionalität, das in einer vereinfachten, dem Gebrauchszweck angepaßten Form deutlich wird. Die maschinelle Herstellung der Gegenstände in einem vergleichsweise billigen Material ermöglichte breiteren Kreisen den Erwerb von künstlerisch anspruchsvollem Gerät und verwirklichte damit die Forderung des Jugendstils nach einer „Kunst für alle“ im täglichen Gebrauch.

Anlässlich des 100jährigen Bestehens der Firma Liberty & Co. im Jahre 1975 veranstaltete das Victoria and Albert Museum eine Ausstellung, in der auch eine reiche Auswahl an Zinn zu sehen war. Außerdem verhalf das 1976 erschienene Buch von A. J. Tilbrook „The Designs of Archibald Knox for Liberty & Co.“ dem Zinn zu größerer Publizität. In Deutschland wurde Liberty-Zinn bisher nur vereinzelt gezeigt, so z. B. in der ständigen Ausstellung des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt und auf der großen Jugendstilausstellung 1976/77 am gleichen Ort. Wegen seiner Qualität in Entwurf und Ausführung verdiente das Liberty-Zinn hierzulande größere Beachtung.

¹ A. J. Tilbrook: The Designs of Archibald Knox for Liberty & Co., London 1976, S. 63 ff.
² Ebd., S. 71.



5. Wasserkanne, Liberty & Co., Entwurf von A. Knox, 1904, Zinn, H. 20,2 cm, Ø 14 cm; Privatsammlung, München.